

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Instr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No 69.

Dienstag, den 14. Juni 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die endgültigen Bestimmungen für die Nordlandstrecke Kaiser Wilhelms in diesem Jahre sind nunmehr getroffen worden. Der Monarch wird nach Beendigung der Kaiser Woche im Anfang Juli zur Nordlandfahrt aufbrechen und wird am 31. Juli zurück erwartet.

Dem Staatssekretär Dernburg ist nunmehr der erbundene Abschied erteilt worden. Der Reichsanzeiger schreibt in seiner neuesten Nummer: Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirtschaftlichen Geheimen Rat Dernburg unter Verleihung der Brillanten zum Orden Adlerorden erster Klasse die nachgelagerte Dienstentlassung erteilt und den Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindquist unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamts ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftsbereich des Reichskolonialamts nach Maggabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (R.-G.-Bl. S. 7) beauftragt. Gleichzeitig teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß Excellenz Dernburg anlässlich des Ausscheidens aus seinem Amte das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zugegangen ist: Da Sie zu meinem Bedauern auf dem Wunsch befehligen haben, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichskolonialamts entlassen zu werden, habe ich mich entschlossen, Ihnen durch Order vom heutigen Tage den erbundenen Abschied in Gnaden zu bewilligen. Ich spreche Ihnen hierbei meine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die Sie sich in vierjähriger, an Ereignissen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben haben. Als Zeichen dieser meiner Anerkennung habe ich Ihnen die Brillanten zum Orden Adlerorden erster Klasse verliehen und die Generalordenskommission beauftragt, Ihnen die Dekoration zugehen zu lassen. Ihr wohlgenigter Kaiser und König Wilhelm I. R.

— Die Belegvorlage, die eine endgültige Ord-

nung der Besteuerung in Preußen herbeiführen soll, ist jetzt fertiggestellt und wird in der nächsten Lage dem Landtage zugehen. Eine der wichtigsten Fragen, die dabei zur Erörterung kommen muß, ist die Bervollkommnung des Veranlagungsverfahrens. Zu den Maßnahmen, die nach dieser Richtung hin im Landtage vorgeschlagen sind, gehört u. a. die Einführung der Erklärungspflicht für die Vermögenssteuer. Im Landtage ist aber auch wiederholt eine wirksamere Vorbereitung der Veranlagung sowohl zur Einkommen- wie zur Vermögenssteuer für notwendig erachtet und es ist eine Reihe beachtenswerter Vorschläge nach dieser Richtung gemacht worden. Insbesondere wurde angeregt, die Vorbereitung der Veranlagung besonderen Steuerbehörden zu übertragen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die dem Finanzausschuß von dem Finanzminister unterbreiteten Grundzüge einer Neuordnung des Veranlagungsverfahrens sich in dieser Richtung bewegen.

Spanien. König Alfons hat einen Erlass genehmigt, wonach künftig in ganz Spanien freie Religionsübung gestattet sein soll. Der Erlass bezieht sich nicht nur auf die evangelische und jüdische Religion, sondern auch auf die manderlei Sekten, die auch in anderen Ländern anerkannt sind.

Portugal. Unkontrollierbare Gerüchte wissen von der Absicht des Königs Manuel von Portugal zu berichten, daß er zugunsten seines Oheims, Alfons v. Braganza, des Herzogs von Dporto, auf den Thron verzichten will. Die inneren Wirren und die schlechte Finanzlage sollen bei dem König den Entschluß zur Weite gebracht haben. Vielleicht steht seine Mutter der Absicht nicht fern, denn abermals ist eine Verschwörung gegen das Königshaus entdeckt worden. Man wird es der vielgeprüften Frau, die am 1. Februar 1908 den Gatten und den ältesten Sohn durch Mordhand verlor, nachsagen, daß sie davor zittert, auch diesen Sohn fallen zu sehen, und ihn deshalb veranlaßt, auf das fragwürdige Glück, König in Portugal zu sein, zu verzichten.

Locales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** Pastor emer. Notrott, welcher von 1875—1881 im hiesigen Ort als Seelsorger tätig war, ist im Alter von 75 Jahren am 10. d. Mts. in Halle, wo er seit seiner Pensionierung lebte, verstorben. Ueber den Lebensgang des Verstorbenen schreibt die „Allg. Ztg.“: Pastor Notrott ist am 14. April 1835 in Dopperhausen (Reg.-Bez. Grottau) geboren. Seine Ordination erfolgte am 30. Juli 1862 in Naumburg a. S., wo er an der St. Marien-Magdalenen-Kirche angestellt wurde. 1863 wurde er Diaconus und 1872 Archidiaconus an der Wenzelkirche zu Naumburg. 1875 Pfarrer in Annaburg. Seit 1881 war er in der Gemeinde Spitzendorf bei Landsberg tätig, wo er sich in hohem Maße die Liebe und Verehrung seiner Gemeinde erworb. Der Verstorbenen ist Inhaber der Kriegsdienstmedaille von 1870/71 für Nichtkombattanten. Seine Beerdigung findet am heutigen Montag 3^{1/2} Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

— Ein Tag ist fast wie der andere in seinen Witterungsverhältnissen, so lange der Juni die Regierung hat. Sommerliche Wärme, Gewitter mit stärkeren oder schwächeren Niederschlägen, kurze Abkühlung lösen sich ab und wiederholen sich von Tag zu Tag. Ungewöhnlich reich an Blitschlägen, die zündend Gab und Gut zerstören oder Menschenleben vernichten, ist der Rosenmonat. Mit der Fruchtbarkeit solchen Wetters geht leider auch das Leid der vom vernichtenden Strahl getroffenen Hand in Hand. Das menschliche Mitgefühl regt sich, wenn wir tagtäglich von den Opfern der Blitschläge lesen. Die Abwechslung von schwüler Wärme mit Niederschlägen hat das Wachstum der Pflanzen außerordentlich gefördert. Dahnrüchige und Futterpflanzen stehen in voller Pracht, und was an Hackfrüchten schon zu sehen ist verspricht gut zu gedeihen. So wollen wir nun hoffen und wünschen, daß der reiche Segen der Felder auch für jeden glücklich geborgen werden kann, daß wir

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Wachdruck verboten.

7. Kapitel.

Am 20. Mai war Fees Geburtstag und Baron Rothensfeld hatte sich eine besondere Ueberraschung für seinen Liebsten ausgedacht, er wollte ihm ein Reispferd schenken, denn bisher hatte Fees letzten die Klepper des Gutes kennnt, aber selbst auf diesen kleinen, faulen Tieren mußte der Großvater ihre Reifkunst bewundern. Der alte Herr war, wie alle seine Landsleute, einst ein schneidiger Reiter gewesen, jetzt befähigt er nur noch selten die braune, dicke Stute, die früher allerdings feuriger war. Er fragte einmal: „Du möchtest wohl ein gutes Reispferd haben, kleine? Diese Klepper sind wahrlich wenig nach Deinem Geschmack.“ Fees dunkle Augen bligten.

„Ach, ja, das wäre herrlich!“ rief sie, „Papa gab mir immer die schönsten Pferde und Reittouren habe ich bei ihm auch genommen.“ fügte sie unbesonnen hinzu.

Sofort verfinsterte sich des Barons Miene. „Ist mir sehr gleichgültig.“ brummte er sehr verdrießlich.

Verzeih, Großpapa, ich vergesse immer, daß dich schon die bloße Erwähnung dessen kränkt, den ich so innig liebe.“ verzeiht Fees und es lag ein trotziger Stolz in dem Ton, „für mich ist es nur schwer, nie von dem zu sprechen, der für mich der liebste

Mensch ist, der sein Heimatsrecht um seiner Liebe willen aufgibt.“ Sie sprach dies mit einer leidenschaftlichen Gebärde. „War es ein so schwerwiegendes Unrecht, daß er sein ganzes Leben dafür blühen muß? Soll er nie deine Vergebung, deinen Segen erhalten? Das ist hart, Großvater, sehr hart.“

Fees senkte das junge Haupt auf die Hände und helle Tropfen perlten durch die schlanken Finger.

Unruhig ging Baron Rothensfeld im Zimmer auf und ab, er qualmte heilig aus der langen Pfeife.

„Hör auf zu weinen,“ sagte er, „ich kann es nicht leiden, — Frauenzimmer heulen gleich — du machst darin keine Ausnahme.“

Zwischen jeden Satz paffte er ärgerlich darauf los. Endlich blieb er vor dem jungen Mädchen stehen und hob das Köpfchen der Enkelin empor. Zwei samtweiche von Tränen feuchte Augen blickten ihn sehend an; sie glitzten dunklen Blumen, die vom Tau feucht waren.

„Dumme kleine Here“, sagte Rothensfeld ungewöhnlich mild, „ich möchte dich immer nur lachen sehen.“

„Ach! Ich bin ja auch so glücklich bei dir und Großpapa; wenn ich daran denke, daß ich im Herbst fort soll, dann bricht mir das Herz.“

„Was! schrie der alte Herr, „du willst im Herbst fort? Wohin, wenn ich fragen darf? Ist es der Junger Lebermuth hier nicht gut genug, daß sie solche abtörichten Gedanken ausbeugt?“

„Nicht gut genug? Ach! Großväterchen, meckst du denn nicht, daß ich schon ganz Kurländerin geworden bin und Hollen wie meine Heimat betrachten

möchte? Aber ich kann es nicht, so lange Papa hier ein Fremdling bleibt. Es könnte alles so schön werden und es muß alles so traurig sein, weil du es nicht anders haben willst.“

Sie steht vor ihm mit niederhängenden Armen, die sonst so schlank aufgerichtete Gestalt ist in sich zusammengesunken und schlaff, als trüge sie Butten, die sie zu Boden drücken. Diesen Eindruck gewinnt der Großvater unwillkürlich und warmes Mitleid quillt in ihm auf, er möchte ihr ein gutes Wort sagen und kämpft hart mit sich. Endlich legt er die gewaltige, braune Hand auf das goldblonde Seidenhaar Fees's, er will sprechen und würgt an dem, was nicht über seine Lippen kommt, aber er streicht sehr leise über die zarte Wange, räuspert sich und geht in seine Löwenhöhle, wo er stiller vor sich hinbrüet. Der holde Anwalt, den der verlorne Sohn sich erwählt, hat oft ähnliche Gespräche mit dem alten Mann und die kleinen, weichen Hände, die so schmal sind, sie löten allmählich die festgebaltete Faust des Freiherren, sie stehen sich schmeichelnd hinein und klammern sich an die rauhen Finger dessen, der sein eigenes Kind verleugnet. Und um das erzürnte Vaterherz legt es sich wunderbar mild, das junge unerschöpfliche Weien schlüchtern langsam den Zwiespaß, der seit bald zwanzig Jahren die Brust des „Hollenschen“ zerreißt. In seinem Mannesstolz hat er sein Leid verschlossen, nicht einmal sein Weinen durfte sehen, wie er litt. Mit dem seinen Infarkt des Weibes ahnte sie aber die summe Qual und auch sie ist ihrerseits heimlich bemüht, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist, denn seit Fees's Ein-

verschont bleiben von bösen Wetterfchäden. Ob uns der eigentliche Sommer ebenso warme Tage bringen wird, wie das jetzt seinem Ende entgegenende Frühjahr ist eine Frage, die die Wetterkundigen bereits beantwortet. Sie glauben, daß wir schwerlich einen verregneten sondern mehr heißen Sommer erhalten und anschließend daran einen prächtigen Herbst.

— Ein trockener Sommer in Sicht? Zu Aus und Fremden seiner Verisgenossen schreibt dem „Vorn. L.“ ein dortiger Landwirt: „Da am 18. Mai Morgenluft vorhanden war, und solche 100 Stunden danach, also am 22. Mai, gleichfalls herrschte, so ist nach langjähriger Erfahrung Trockenheit, ja sogar Dürre zu erwarten. Darum schon jetzt sparsam mit Wasser.“

— Baderegeln. Wer zum Baden geht, beachte sich eines ruhigen, gemessenen Ganges und lege dafür, daß er weder körperlich noch geistig erregt ins Bad kommt. Jede Aufregung ist Gift fürs Bad und kann den sofortigen Tod (Schlagfluß) zur Folge haben. Ege man in das Wasser steigt, besenke man Brust und Scheitel mit einigen handvoll Wasser und dann tauche man möglichst sofort mit dem ganzen Körper, wenn möglich vom Ufer oder von einem Springbrette aus durch einen kühnen Sprung ins Wasser. Hier mache man sich tüchtig Bewegung und verweile nicht länger als höchstens eine Viertelstunde im Bade. Dann sink heraus, an zugreifer Stelle schnell abgetrocknet und, falls man frösteln spürt, in etwas beschleunigtem Tempo dem Hause zu. Nach kurzer Rast mundet nun das Mahl vortrefflich, während Baden mit vollem Magen unter allen Umständen zu vermeiden ist. Auch sich nach dem Baden auf dem Platen von der Sonne trocken lassen, kann von schlimmen Folgen sein. Ein Bad aber, das auf vernünftigen naturgemäßen Grundsätzen beruht, kann nur von segensreichen Folgen für das Gesamtbefinden unseres Organismus sein.

— Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hält seine diesjährige ordentliche Sitzung am 22. und 23. Juli in Straßburg ab. Die Unteraussschüsse tagen vorher. Die Sitzungen finden in Natheuse statt. Anträge für die Sitzung sind bis spätestens den 1. Juli an den Vorsitzenden Geheimen Staatsrat Dr. F. Goep in Leipzig-Lindenau einzureichen. In dieser Sitzung wird u. a. endgültig Beschluß über die Abhaltung des 12. deutschen Turnfestes, für das Leipzig in Frage kommt, gefaßt werden.

— Seltern, 12. Juni. Gestern abend ertrank hier beim Baden in der Elbe der 19 Jahre alte Gärtnergehilfe Erwald Sempel, ein Sohn des hiesigen Gärtnerleiters Hempel. Wenige Meter vom Ufer verlor er nach einem Hilseschrei in den Fluten, die Leiche wurde noch Madsis geborgen.

— In Pausenit hat die Hitze ein Opfer gefordert. Ein Dienstmädchen wurde beim Heumachen vom Stischlag betroffen und starb wenige Stunden später.

— Dessau, 8. Juni. (Veleidigungsprozeß.) In dem Prozesse gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Hermann Cohn wegen Veleidigung von zehn städtischen Beamten sprach das Schöffengericht den Angeklagten in allen Punkten frei. In der Urteilsbegründung wurde er glänzend gerechtfertigt, der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet, eine Veleidigung verneint und das Verhalten des Oberbürgermeisters von Dessau scharf getadelt.

— Cottbus. In dem Dorfe Niesebusch hat nachts der 23jährige Arbeiter Franz Ruben seinen 69jährigen Onkel namens Joseph, bei dem er seit Jahren wohnte, aufgelauert und ihm hinterlichs mit zwei

Artstichen den Schädel zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Mörder ist ins hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Als Motiv der Tat gibt er Eifersucht an; der Ermordete habe seiner Frau nachgestellt.

— Hiemegh. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Donnerstag nachmittag in benachbarten Hohenverbig zu. Der bei dem Düner Werke beschäftigte 23jährige Knecht F. Flug aus Velsig war mit dem Entleeren der mit Saude angefüllten Dunggrube beschäftigt. Die aus der Grube emporsteigenden Gase mißten ihm aber die Besinnung genommen haben, denn er fiel in dieselbe hinein und fand, da niemand den Unfall bemerkt hatte, darin den Tod, obgleich die Saude höchstens einen halben Meter tief war. Der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Gerissene war das einzige Kind seiner Eltern und sollte später die elterliche Scholle übernehmen und den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend bereiten.

— Grossen. Wohin kleine Unedlichkeiten führen zeigt folgender Vorkall. In einem nicht weit entfernten Dorfe hatte jemand eine angeblich 2 Morgen große Wiese gepachtet und schließlich die Pachtsumme gemacht, daß das Größtenmaß wohl nicht genau stimmen könne. Es kam zum Streit und schließlich zum Prozesse, der alle Instanzen durchließ und schließlich zugunsten des klagenen Pächters ausfiel. Wie verlautet, sind nun dem Verpächter um ein paar Hinde voll Heu gegen 600 Mark Gerichts-kosten erwachsen!

— Pömmelte. Ein Greis, welches sich wohl nur selten im menschlichen Leben zuträgt, ist hier Talsache geworden. Vor einigen Tagen ist, wie das „Kreisblatt“ in Calbe a. S. mitteilt, der Grabstein nebst Einfassung vom Grabe des verstorbenen Vätermeisters Wilhelm Sonntag entfernt worden, um durch eine neue Einfassung und einen würdigeren Grabstein ersetzt zu werden. Bekanntlich wurde der Vätermeister Wilhelm Sonntag am 6. Januar 1907 unter Beihilfe seiner Ehefrau ermordet. Die schlaun Verbrecher verstanden es meisterhaft, vorläufig ihre Tat zu bemänteln, so daß es ihnen gelang, daß der Ermordete als Selbstmörder ohne Sang und Klang und ohne Grabrede beerdigt wurde. Ja, die Freiheit der Mörder ging noch weiter. Um den Anschein zu erwecken, als sei die hinterlassene Witwe über den Verlust ihres teuren Gatten untröstlich, ließ dieselbe ihrem von ihr selbst erdrosselten Gatten einen schönen Grabstein setzen mit den üblichen Worten: „Hier ruht in Gott mein guter unvergessener Mann usw.“ Der Mörder Fabian stellte als gelernter Maurer die Grabsteinfassung her. Wier er sein Ding umgebracht und dann zur Vorfrist noch eingemauert, gewiß ein ereignisreiches Bild. Mancher Ortseingefasener, der bei dieser oder jener Gelegenheit den Friedhof besuchte, schüttelte wohl verwundert den Kopf über diese sich widersprechende Grabchrift, doch die Talsache war nicht zu ändern, hat auch diese Tat ihre gerechte Sühne gefunden. Die Eltern des Ermordeten haben den alten Stein samt Einfassung entfernen lassen und einen anderen herstellen und mit einer den wirtlichen Talsachen entsprechenden Aufschrift versehenen Grabstein aufstellen lassen. Diese Aufschrift lautet: Hier ruht in Gott unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vater, der Vätermeister Wilhelm Sonntag, gestorben durch Mörderhand unter Beihilfe seiner Frau am 6. Januar 1907. — So ist denn endlich ein längst gehehnter Wunsch der ganzen Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen.

Schlag der älteren Freundin vorzulesen. Durch seine Tochter hörte Friedrich Johann oft von seiner Jugendfreundin und obgleich Fee das Geheimnis heilig hielt und nicht verraten wollte, so schimmerte es doch, ihr selbst unbewußt, hindurch und erfüllte das Herz des „Enterbten“ mit Unruhe und Bormwürfen. Lange Vergessenes regte sich wieder, er sah sich und Fränzchen wieder, wie vor 18 Jahren. Er trug die grün-blau-weiße Studentenmütze, sie war ein blühendes Mädchen, halb noch Kind, und sie standen im Park zu Follen unter den Fliederbüschen, die blauen Dolben hingen schwer hernieder, ihr süßer Duft umwogte ihn und sie.

„Ah! sehen Sie, eine Dolbe mit 12 Blüten!“ rief sie.

„Das ist selten; wissen Sie, was es bedeutet?“ hatte er gefragt, indem er ihr tief in die Augen geschaut.

„Ja, es bedeutet ein großes Glück,“ verjeste sie sehr leise.

Da hatte er ihre Hand gefaßt.

„Wollen Sie mir die Blüten geben, Fränzchen?“ Sie war sehr rot geworden auf diese halb scherzenden ausgesprochenen Worte und hätte ihm schmeigend die blaue Fliederblüte gereicht.

„Wenn ich wiederkomme aus Deutschland, werde ich sie Ihnen zeigen,“ hatte er bedeutungsvoll gesagt und das kleine Glückssymbol sorgfältig in die Brief-tasche gelegt.

Wohl war er wiedergekehrt, aber nur um das Elternhaus zu verlassen und die Frau zu heiraten, an die er sein feuriges Herz gehängt. Sie hatten

Göttingen, 9. Juni. Verhaftung eines langgejuchten Verbrechers. Der Schweizer Willi Neche aus Schwyz, der seit sieben Jahren wegen Raubmordes und Brandstiftung steckbrieflich verfolgt wird, wurde hier verhaftet.

— Jena, 8. Juni. (Die Hundstage.) Die Aufmerksamkeit und Heiterkeit des Publikums erregte gestern gegen Mittag ein Student, der, wohl nach einem kräftigen Frühstück, nur mit dem Hemd bekleidet und das Haupt durch einen wiegelblauen Zylinder geschützt, an der Gamsdorfer Brücke seinen Leib in den Fluten der Saale vor der Hundtagsglut zu kühlen suchte.

Bermischte Nachrichten.

— Das Eisener Kreuz. Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, ist in der preussisch-württembergischen, der bayerischen, sächsischen und in der Marine der Marine zurzeit das Eisener Kreuz noch 200 mal vertreten gegen 241 mal im verangenen Jahre. Von den 200 Kreuzen entfallen 10 auf die erste, 190 auf die zweite Klasse. Preußen hat 9 Kreuze, Bayern 1 Kreuz erster Klasse. In den Eisernen Kreuzen zweiter Klasse ist Preußen-Württemberg mit 167, Bayern mit 12, Sachsen mit 9 und die Marine mit 2 beteiligt.

— In der Schlußziehung der Königl. Klassenlotterie am Dienstag wurde die Prämie von 300000 Mark auf die Nr. 187187 gezogen, die auf einen Gewinn von 1000 Mark herauskam. Das Los wurde von Handwerfern und kleinen Leuten in Friedland in Mecklenburg gespielt.

— Beim Manöver vom Bliz erschlagen. Eine Katastrophe ähnlich jener, von der das 177. Infanterieregiment kürzlich bei Dresden betroffen wurde, ereignete sich in Rußland. Bei Zarstojezelo wurde eine größere Infanterieabteilung beim Manöverieren vom Gewitter überfallen. Ein Bliz ging in die Bajonette der arbeits stehenden Patrouille des Leibjägerregiments nieder. Zwei Mann wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

— Vom Landrat in Altenburg wird neuerdings, da durch das Pflücken von Kornblumen und anderen Pflanzen den Grundstücken vielfach Schaden verursacht wird, auf die Bestimmung in § 368, Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches hingewiesen, wonach das unbefugte Betreten der Wiesen und bestellten Acker mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden kann. Eltern und Lehrer werden erlucht, ihre Pflichten nach von der Verübung des vorgedachten Unfalls abzuhalten.

— Einem der das Herz auf dem rechten Fleck hat, stellte sich dieser Tage in Elberfeld zur Generalmusterung und wurde zur Infanterie ausgesöhnt. Der junge Mann, ein frühegeheißer Paul Weisner, hat das Herz auf der rechten Seite, ebenso befinden sich auch Lunge und Leber auf derselben Seite. Ueber Beschwerden infolge dieser Abnormität hat M. nie zu klagen gehabt; er ist auch sonst gesund und infolge dessen als tauglich befunden worden.

— Verkauf nicht dein Los. Zwei Viertel der Nummer 187187 der preussischen Klassenlotterie, auf welche die Prämie mit 300000 M. fiel, befanden sich in einer Zigarettenfabrik in Friedland bei Berlin. Eines dieser beiden Viertel wurde von einem Herrn Schönlein in Ostpreußen gepielt, das andere aber spielte der Fabrikleiter selber, wenigstens bis vor 14 Tagen. Dann verkaufte er es in einer leichtsinnigen Stunde weiter, und nun soll sein Verleger ebenso groß sein wie die Freude des jetzigen Besitzers.

tritt in das alte, rote Haus ist eine Veränderung in des Gatten Wesen eingetreten. Oft erkennt sie den Hiskopf kaum wieder und neulich hat er, ganz wie beiläufig, Fee gefragt: „Nun, hast du wieder einen Brief aus Rußland, wo ist er denn eigentlich?“

Dieses war die erste, freiwillige Erwähnung Friedrich Johanns, dessen Namen niemehr in seinem Elternhause genannt werden durfte. Großmutter und Onkelin wechselten einen Blick des Einverständnisses. Fee beantwortete die unerwartete Frage und ihr junges, langweiliges Herz sagte Mut, die Hoffnung steckte sich in ihre Brust.

„Dank ich ihn grüßen?“ fragte sie zaghaft.

Doch sie ist zu weit gegangen, das merkt sie sofort.

„Unterstehe dich, du Affe“, bräust der Freiherr auf, „das sehest mir noch. Das Sprichwort hat recht: „man darf dem Teufel nur den kleinen Finger reichen, so nimmt er gleich die ganze Hand“, du machst es ebenso.“

„Ja, und ich halte die Hand fest und küsse sie. So, so, so, verzeih das junge Mädchen und drückt die frischen Lippen auf des Barons Rechte, „es ist eine gute Hand und ich liebe sie.“

In solcher Art verkehrt die kleine Zauberin des Alten Heftigkeit zu entwaffnen, es gewinnt ihn, daß sie sich nicht vor ihm fürchtet, daß sie vertraulich zu ihm kommt und sich offen gibt.

Nach Eine fragte oft nach dem Fernen; es war Franziska von Drachenstädt. Und mit welcher lebhaftem Interesse hörte sie der Lesüre der Briefe zu, denn teilweise entschloß sie Fee dazu, aus ihrem

sich nicht wiedersehen und nun waren es bald 20 Jahre. Niemand mußte etwas von dieser Begegnung im Garten; die Fliederbüsche, sie waren höher und höher geworden und in ihrem Schatten träumte jetzt das kind Friedrich Johanns seine goldenen Jugendträume.

— Fees Geburtstag war an einem köstlichen Frühlingstage, ihr Vater hatte sie oft: „Mein Maierkind“ genannt. Daran dachte sie heute, wo er ihr so fern war und eine große Sehnsucht kam über sie, leise verließ sie das noch stille Haus und ging durch den Park, der jetzt voll Blumen war. Sie pflückte einen Strauß duftender Maiglöckchen, blaue Glockenblumen und bescheidene Gänseblümchen. Auf ihrem Lieblingsplatz, der Rajenbank gegenüber dem Schlimmerhügel, setzte sie sich und wand einen Kranz, den brachte sie ihrer Namensschwester und schlang ihn um das Marmorsteu der Toten.

„Du hättest für ihn gebeten,“ dachte sie, „wir beide vereint hätten Großpapas Herz erweicht. O! tue es jetzt, liebe Tante Fee, jetzt, wo Du ein reiner Engel im Himmel bist.“

Mit gekälerten Händen blickte das junge Mädchen empor und ihre Lippen bewegten sich leise, ihre Augen wurden feucht.

Als sie heimwärts schritt, begegnete sie einem Reiter, der aus der Gegend von Klein-Troska kam, es war Hans Leopold.

Fortsetzung folgt.

Unwetter. Bei der anhaltenden Hitze ist es kein Wunder, wenn die schweren Gewitter, Wolkenbrüche und Hagelschläge kein Ende nehmen. Aus allen Teilen des Reichs kommen Stobspalten, die Vernichtung von Menschenleben durch Blitzschlag und Verberungen auf den Feldern melden. Auch aus Frankreich kommen Nachrichten über schwere Unwetter.

Warenhaus A. Wertheim — als Hausierer. In Lübben i. Lausitz hat das Berliner Warenhaus A. Wertheim ein Lager gemietet und fährt mit einem modernen Geschäftswagen der Stadt- und Landfundschaft die Waren ins Haus. Ein Handlungsgehilfe gibt in den Haushaltungen der Beamten, Landwirte, Privatangestellten, also der kaufkräftigsten Kundschaft, Preislisten ab und sucht Aufträge zu erhalten, die anderen Tages dann durch das Geschäft gebracht werden. Bis jetzt sind die Städte Lübben, Lübbenau, Calau, Luckau mit ihrer kaufkräftigsten Landfundschaft betroffen. Wer die Verhältnisse unserer heutigen Details kennt, der wird fühlen können, welchen Schaden nun auch die Provinzialstädte mit ihren Detailgeschäften haben. Warenhäuser, Konsumvereine, Wanderlager und Hausiererhandel der Warenhäuser, alle suchen den selbständigen Mittelstand zu untergraben. Und wie wehrt sich der Mittelstand? Anstatt sich zu organisieren und einheitliche Preise herauszugeben, suchen die Detailhändler gegenseitig zu untergraben und überleben den Feind des Mittelstandes von rechts und links.

Ein Kind von einer Rabe überfallen. Das einjährige Söhnchen eines Stallchweizers in Liegnitz blieb, während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgingen, mit einer Rabe allein in der Wohnstube zurück. Als die Frau heimkehrte, fand sie ihren Liebling in einer schrecklichen Verfassung vor. Die Rabe hatte ihm die Nase abgebeissen, größere Stücke Fleisch von den Wangen gerissen und durch einen Potenhieb das rechte Auge schwer verletzt. Das Kind dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Explosion einer Karbonitfabrik bei Köln. Bei einem schweren Gewitter traf ein Blitzschlag die Karbonitfabrik der Aktiengesellschaft in Schlebusch. Drei Schuppen gingen alsbald in Flammen auf. Die in der Nähe der Fabrik gelegenen Häuser wurden geräumt. So viel bis jetzt festgestellt, sind Personen nicht zu Tode gekommen. Eine Anzahl gerade in der Fabrik anwesender Personen wurde schwer verletzt. Die Erstickung durch die Explosion war so gewaltig, daß selbst in Köln mehrere Häuser dem Einsturz nahe sind.

Eine große Feuerbrunst in der Provinz Posen. In dem Dorfe Jelazno (Kreis Kosten) entstand Montag in einem Hause während der Abwesenheit des Besitzers Feuer, wie man annimmt, infolge Spielens seiner beiden im Hause befindlichen Kinder mit Streichhölzern. Bei der großen Hitze und dem starken Winde fielen dem Brande 28 Gehöfte mit insgesamt 60 Gebäuden zum Opfer. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die beiden Kinder wurden vermißt.

Sein Abschiedsruhe vergiftet. Von einem tragischen Befehl wurde die Familie des Wiener Tabakarbeiters Josef Schmidt betroffen. Sein sechzehnjähriger

Jahre alter Sohn, ein Schlosserlehrling, war in einen rostigen Nagel getreten und an Blutvergiftung gestorben. Durch einen Krampf, mit dem er von dem früh Verbliebenen Abschied nahm, vergiftete sich der Vater und folgte innerhalb dreier Tage dem Sohne in den Tod.

Ein Akt unverantwortlichen mütterlichen Leichtsinnes wird aus Posen in Aufstand gemeldet. Eine Mutter war dabei, ihr einziges Kind zu baden. Sie hatte zu diesem Zweck eine Zinkwanne halb mit Wasser gefüllt und stellte diese, um das Kind bequemer absetzen zu können, auf den Kochherd. Als sie das Kind in das Wasser gelegt hatte, bemerkte sie, daß es an Seife fehlte, und eilte, um schnell diese zu kaufen. Untermwegs wurde sie von redeligen Nachbarinnen einige Zeit in Anspruch genommen. Unterdessen war das schon warme Badewasser des Kindes immer wärmer und wärmer geworden, und als die Mutter nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie ihr Kind nur noch als Leiche in dem siedenden Wasser vor. Die Kleine war buchstäblich gekocht worden.

Frau Anna Hofrichter ist freigelassen und das gegen sie wegen falscher Zeugen-Anklage eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt worden. Die Entscheidung über den früheren Oberleutnant Hofrichter der wegen Vererbung von Zantank-Pulver an Kameraden zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, ist noch nicht gefällt.

Alles muß seine Ordnung haben, dachte ein bayerischer Arbeiter in Simbach, da fuhr er mit pünktlicher Regelmäßigkeit alle Sonnabende ein Fahrrad in München und verkaufte es an Gändler. Der Mann wurde endlich verhaftet.

Der größte Rosenknoth Europas ist jener, der im Wehrleichen Garten zu Freiburg i. Br. alljährlich blüht. Dieser Rosenbaum wurde vom Besitzer im Jahre 1881 mit der Teerose Chromatella osuliert. Die Veredelung machte gleich gute Fortschritte und trug im folgenden Jahre bereits 27 Blüten. Vor einem Jahrzehnt hatte der Baum einen Flächenraum von 83 Quadratmetern erlangt und trug 6200 Knospen, ein Jahr später 7400 Knospen, dann 8000 Knospen und noch ein Jahr später nahm der Rosenbaum schon einen Flächenraum von 89 Quadratmetern ein mit der ungeheuren Knospenzahl von über 10 000, alle in prächtiger Entwicklung. Die Höhe des Stammes beträgt 1,10 Meter, der Umfang des Stammes 34 Zentimeter, der Durchmesser der Krone 34 Meter. Das am Draht gezogene Zweigwerk bildet eine Laube.

Das älteste Ehepaar der Welt. Bei der Volkszählung, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten vorgenommen wird, hat sich herausgestellt, daß in der fastformidlichen Stadt Florence ein greises Ehepaar lebt, das wohl das älteste der Welt ist. Denn der Gatte hat fast 110. Lebensjahr vollendet, während sie 107 Jahre alt ist. Seit 90 Jahren sind die beiden glücklich verheiratet. Er wurde in Neu-Mexiko im Jahre 1800 als Kind französischer Eltern geboren. Sie erblickte drei Jahre später in Mexiko das Licht der Welt. Im Jahre 1820 traten die beiden in Santa Fe vor den Traualtar. In ihrer 90jährigen Ehe wurden sie mit 10 Kindern beglückt, von denen eins noch lebt, ein ehewürdiger Greis von 85 Jahren.

Aus aller Welt.

Berlin, 8. Juni. Wegen der Hitze Wasser-mangel in Berlin. Infolge der überproportionalen Hitze der letzten Tage und der nötig gewordenen Sprengung der Straßen und Plätze ist Wasser-mangel in den Charlottenburger Werken eingetreten, so daß die Bewohner der oberen Stockwerke, besonders auch im Westen Berlins, vielfach Mangel an Leitungswasser haben.

Köln, 9. Juni. Auf dem Artillerie-Exerzierplatz in der Wahreide schlug der Blitz in eine Abteilungs-Exerzierender Truppen ein. Zwei Kanoniere, darunter der Offiziersburige Brückner vom 12. sächsischen Artillerieregiment in Weß, wurden vom Blitz erschlagen. Mehrere andere Soldaten, die ebenfalls vom Blitz getroffen worden sind, liegen schwer krank im Lazarett.

Wetz, 8. Juni. Generalmajor Nummelspacher, Kommandant der 87. Infanteriebrigade, stürzte bei einer Truppenbesichtigung auf dem Übungsplatz Elsenborn so unglücklich, daß er infolge der dabei erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Friedrichshafen, 8. Juni. Die Zepplinfahrt nach Wien verschoben. Obgleich die Fahrten des „Z. 6“ einen guten Verlauf nahmen, haben die Veruche mit den verschiedenen Neuerungen notwendige Aenderungen ergeben. Die Fernfahrt nach Wien und Dresden muß deshalb zurzeit abgesehen werden.

Luzernburg, 8. Juni. Ein Zirkus durch Blitzschlag zerstört. In dem Dorfe Wilmeritz schlug der Blitz in einen Zirkus und zerstörte denselben vollständig.

Kopenhagen, 8. Juni. Mit 20 Mann Besatzung untergegangen. Die dänische Bark Prinzess Marie, die am 24. Februar von Sydnen (Südaustralien) abging, wird als verlohren betrachtet. Man nimmt an, daß sie mit ihrer 20 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Vera Cruz (Mexiko), 7. Juni. Injungen haben die Stadt Valladolid in Yutatan angegriffen und geplündert. Der Chef der Polizei und die Beamten sind getötet, das Arsenal geplündert. Die Aufständischen haben die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zerstört.



Warum ist die TET-PACKUNG wertvoll?
weil sie zu jeder Jahreszeit, ob kalt, warm, trocken oder nass, frische, knusprige Cakes und Biscuits bietet.
H. Bahlsen's Cakesfabrik, Hannover.

Oberförsterei Tiergarten. Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung soll verkauft werden, wie folgt:
I. Aus dem Schutzbezirk **Brandis, Arnswesta, Meuselko** und **Franchhorst** in den bisherigen Jagden und Kabeln — 94 ha in 81 Kabeln — am

Dienstag den 21. Juni cr., vormittags 7¹/₂ Uhr am Forsthaus Arnswesta.

II. Aus den Schutzbezirk **Heidemühle, Zichernick u. Tiergarten:**
1. In den bisherigen Kabeln und Jagden, zuzüglich der früheren Försterdienstwiese im Jagd 130.
2. Auf den Neuenbergungen in den Mauerwiesen, Bregelwiesen, den früher Helm'schen und Fisch'schen Grundstücken, zusammen **146 ha in etwa 169 Kabeln**

an demselben Tage vormittags 9¹/₂ Uhr am Forsthaus Zichernick.

Ankunft über Kabeleinteilung in jedem Schutzbezirk erteilen die Herren Förster. Die Bezahlung hat im Termin zu erfolgen.

Bekanntmachung.

Der Weg von Annaburg nach dem Franzosenwinkel ist von **Dienstag den 14. d. Mts.** ab wegen Brückenbau **gesperrt.**

Dienstag abend 7 Uhr sollen am Brückenbau im Hünerfelde **5 Stück Condröhren** meistbietend verkauft werden.

Der **Hufenrichter Kafe.**

Tüchtiger, zuverlässiger kräftiger Kutsher,

der gleichzeitig Speidearbeit mit übernehmen muß, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hausa- und Louise-Salon-Brikets, ab Wagon à Zentner 45 Wfg., empfiehlt **J. G. Frigische.**

400000 Mark

in großen und kleinen Posten sind zu günstigen Zinsfuß lange umlaufbar auszuliehen. Agenten verbeten. Offerten erbeten unter **N 300** hauptpostlagernd Magdeburg. Rückporto erbeten.

Brikets.

Hausa-Salon (Ganzstein) à Ctr. 45 Wfg., frei Haus 50 Wfg., empfiehlt jede Woche. Bestellungen erbitten durch Postkarte. Bei 200 Ctr.-Abnahmen **Mk. 70.** — ab Werk. **Adolf Weicholt, Brettin.**



ANDURIN (Jdine) bewährte Dauerfarbe für Jnnen- & Aussenanstrich. Billiger & vorzüglicher Ersatz für Oelfarbe & Leimfarbe. Halle Mattanstriche. PROSPEKTE DURCH **Otto Riemann.**

Braunes Topfgeschirr empfiehlt **Nich. Hilpert.**

Haferwert,

à Ctr. 7,50 Wfg., bester und billigster Ersatz für Hafer, Allein-Verkauf für Annaburg und Umgegend.

Futtermittel,

als: Roggenkleie, Gerstenschrot, Weizenschalen, Melasse, Palmkernmehl, Futtermisch, gemischtes Sühnerfutter, kleinen u. gerissenen Mais empfiehlt **Dr. Kühne, Hinterstr.**



„Gotthold“ Brikets und Grube-Koks zu billigsten Preisen empfiehlt **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere** und **Kouverts** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.**

Zahnhalbänder Stück 75 Wfg. und 1 Mt., zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Flechten alsende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art **offene Füße**

Beinschäden, Beinschwellen, Aderleite, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der beste bewährten **Rino-Salbe** frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weißgrünrot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Herren, welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.

E. Herrmann, Apotheker Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende **Extra-Vergütungen** gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April	Mk. 10.00	per 10 000 kg
im Monat Mai	7.50	" " "
" Juni	5.00	" " "

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarken und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphat Fabriken

G. m. b. H. Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Annaburg, Jessen, Schönwalde.

Als passendste **Geschenk-Artikel** empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Germanit-, Nickel-, Kupfer- u. Alfenide-Waren**, als

Zuckerstreuer, Zuckerzangen, Butter-, Zucker- u. Kaffeeboxen, Tortenchaufeln, Wieserbänke, Obstmesser, Krümel-schöpfchen mit Besen, Gläser-Unterleger, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigaretten- Etuis,

Tafel-Aufsätze, Frucht- und Kartenrahmen, Saft- u. Weinannen, Kaffee-Serviceen, Tablett, Zucker- und Zahnstocher, Vasen, Bowlen, Teeeläser, Menagen, Bierbecher, Bowlen, Schnitten, Ofen- und Kaffee-Tüffel, Tortenplatten, Nischenrahmen, Feuerzeuge, Schwedenhülsen, Schreibzeuge, Spazierstöcke, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Steppdecken

in großer Auswahl empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Die geschweissten im Vollbade verzinkten

Bade-Apparate

und verbesserten

Waschmaschinen

System „Krauss“

sowie

Staubsauger

System „Krauss“

empfehlen

Wihl. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.

Futter-Gerste,

à Ctr. Mk. 6.50, bei größeren Posten billiger, in den nächsten Tagen eintreffend, wozu Bestellungen entgegenzunehmen.

Adolf Weidholt, Brettin.

Original Reichels

Likör-Genzen

stets vorrätig in der

Apotheke Annaburg.

Bettfedern und Dauen

prima Qualität, empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Frachtbriefe

sind zuhaben in der Buchdruckerei.

Mörg's Zelt auf dem Schützenfestplatz.
Heute Dienstag Abend 8 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung

von **Heimbach und Hoffmann.**

Zu unserem vom 3.—5. Juli stattfindenden **Schützenfeste** werden noch einige **Belaufigungs- und Fahrgehalte** angenommen.

Schützengilde Jessen.

Gefinde-Dienstbücher sind zu haben in der Buchdruckerei **Herrn Steinbeiß.**

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte :: Federhalter, Bleistifte, Tintenfüsser Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim, Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher Radiergummi, Radiermesser, Lineale, Stegellack, Briefordner, Stempelfarbe Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr

empfehlen

Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Hrl. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Selbsterdödete Kaffee's

in allen Preislagen

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Der **Weck'sche Einkoch-Apparat**

Kocher mit Vorrat



mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

ist der beste!

Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Prima Salon-**Brikets**

empfehlen

Otto Riemann.

Recht englische Schweisswolle

Beste u. ergiebigste Wolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:

Carl Quehl.

1000 Stück Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfennig Ware ausser gemahl. und Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Richard Seimann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage
Torgauerstrasse 29.

Postpaket-Anklebezettel

hält vorrätig

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.



Für die herzlichste Teilnahme bei dem so schweren Verlust meiner lieben Gattin und guten Mutter meiner Kinder, bestgleichen auch für das ehrende Grabsteine und die zahlreichen Kranzbesuchen spreche ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonders Dank auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe.

Namens der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
Paul Zehnick.
Annaburg, den 10. Juni 1910.

Motten-Genz

ist das beste u. sparsamste Mittel zur Abhaltung u. Vertreibung von **Motten und Fäulissen aus Pelz- u. Wollgegenstände**, und ist zur Verpackung während des Sommer-Deckens zu empfehlen.

à Flasche 40 u. 75 Pfg.

zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Küchenstreifen

Butterbrotpapier

empfehlen **Herrn Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Spratt's

Küchensutter

zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Die Einzige

beste und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Akne, Finnen, Stech-ten, Wunden, Geschwüre etc., in Verbindung die echte **Stedenfens Seife** von **Stedenfens & Co.,** Badefant a. S. 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No 69.

Dienstag, den 14. Juni 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die endgültigen Bestimmungen für die Nordlandreise Kaiser Wilhelms in diesem Jahre sind nunmehr getroffen worden. Der Monarch wird nach Beendigung der Kieler Woche um Anfang Juli zur Nordlandfahrt aufbrechen und wird am 31. Juli zurückkehren.

Dem Staatssekretär Dernburg ist nunmehr der erbetene Abschied erteilt worden. Der Reichsanzeiger schreibt in seiner neuesten Nummer: Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirklichen Geheimen Rat Dernburg unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse die nachgelagte Dienstentlassung erteilt und den Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Indequist unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamts ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftsbereich des Reichskolonialamts nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (N. S. Bl. S. 7) beauftragt. Gleichzeitig teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß Excellenz Dernburg anlässlich des Abscheidens aus seinem Amte das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zugegangen ist: Da Sie zu meinem Bedauern auf dem Wunsche beistanden haben, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichskolonialamts entlassen zu werden, habe ich mich entschlossen, Ihnen durch Erben vom heutigen Tage den erbetenen Abschied in Gnaden zu bewilligen. Ich spreche Ihnen hierbei meine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die Sie sich in vielerfähriger, an Erfolgen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben haben. Als Zeichen dieser meiner Anerkennung habe ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen und die Generalordenskommission beauftragt, Ihnen die Dekoration zugehen zu lassen. Ihr wohlgenigter Kaiser und König Wilhelm I. R.

— Die Geheivorlage, die eine endgültige Ord-

nung der Besteuerung in Preußen herbeiführen soll, ist jetzt fertiggestellt und wird in der nächsten Tagung dem Landtage zugehen. Eine der wichtigsten Fragen, die dabei zur Erörterung kommen muß, ist die Vervollständigung des Veranlagungsverfahrens. Zu dem Maßnahme, die nach dieser Richtung hin im Landtage vorgeschlagen sind, gehört u. a. die Einführung der Erklärungsfrist für die Vermögenssteuer. Im Landtage ist aber auch wiederholt eine wirksamere Vorbereitung der Veranlagung sowohl zur Einkommen- wie zur Vermögenssteuer für notwendig erachtet und es ist eine Reihe beachtenswerter Vorschläge nach dieser Richtung gemacht worden. Insbesondere wurde angeregt, die Vorbereitung der Veranlagung besonderen Steuerbehörden zu übertragen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die dem Finanz-ausschuß von dem Finanzminister unterbreiteten Grundzüge einer Neuordnung des Veranlagungsverfahrens sich in dieser Richtung bewegen.

Spanien. König Alfons hat einen Erlaß genehmigt, wonach künftig in ganz Spanien freie Religionsübung gestattet sein soll. Der Erlaß bezieht sich nicht nur auf die evangelische und jüdische Religion, sondern auch auf die mancherlei Sekten, die auch in anderen Ländern anerkannt sind.

Portugal. Unkontrollierbare Gerüchte wissen von der Absicht des Königs Manuel von Portugal zu berichten, daß er zugunsten seines Oheims, Alfons v. Braganza, des Herzogs von Dporto, auf den Thron verzichten will. Die inneren Wirren und die schlechte Finanzlage sollen bei dem König den Entschluß zur Reise gebracht haben. Vielleicht steht seine Mutter der Absicht nicht fern, denn abermals ist eine Verschwörung gegen das königliche Haus entdeckt worden. Man wird es der vielgeprüften Krone nicht anmerken lassen, daß die Verhältnisse in Portugal zu demselben Grade sich verschlechtert haben, wie in Spanien.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Pastor emer. Notrott, welcher von 1875—1881 im hiesigen Ort als Seelforger tätig war, ist im Alter von 75 Jahren am 10. d. Mts. in Halle, wo er seit seiner Pensionierung lebte, verstorben. Ueber den Lebensgang des Verstorbenen schreibt die „Halle. Ztg.“: Pastor Notrott ist am 14. April 1835 in Oppverhausen (Reg.-Bez. Erfurt) geboren. Seine Ordination erfolgte am 30. Juli 1862 in Naumburg a. S., wo er an der St. Marien-Magdalenen-Kirche angestellt wurde. 1863 wurde er Diakon und 1872 Archidiacon an der Wenzelskirche zu Naumburg. 1875 war er in Annaburg. Seit 1881 war er in der Gemeinde Spitzendorf bei Landsberg tätig, wo er sich in hohem Maße die Liebe und Verehrung seiner Gemeinde erwarb. Der Verlebte ist Inhaber der Kriegsdienstmedaille von 1870/71 für Nichtkombattanten. Seine Beerdigung findet am heutigen Montag 3^{er} Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Ein Tag ist fast wie der andere in seinen Witterungsveränderungen, so lange der Juni die Regierung hat. Sommerliche Wärme, Gewitter mit stärkeren oder schwächeren Niederschlägen, kurze Abkühlung lösen sich ab und wiederholen sich von Tag zu Tag. Ungewöhnlich reich an Blitschlägen, die zündend Hab und Gut zerstören oder Menschenleben vernichten, ist der Rosenmonat. Mit der Fruchtbarkeit solchen Wetters geht leider auch das Leid der vom vernichtenden Strahl getroffenen Hand in Hand. Das menschliche Mitgefühl regt sich, wenn wir tagtäglich von den Opfern der Blitschläge lesen. Die Abwechslung von schwüher Wärme mit Niederschlägen hat das Wachstum der Pflanzen außerordentlich gefördert. Kalnfrüchte und Futterpflanzen stehen in voller Pracht, und was an Saatfrüchten schon zu sehen ist verpricht gut zu gedeihen. So wollen wir nun hoffen und wünschen, daß der reiche Segen der Felder auch für jeden glücklich geborgen werden kann, daß wir

Enterbt.

Original-Roman von Freireau Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

Am 20. Mai war Fees Geburtstag und Baron Rothensfeld hatte sich eine besondere Ueberraschung für seinen Liebling ausgedacht, er wollte ihm ein Reitpferd schenken, denn bisher hatte Fees selten die Klepper des Gutes benutzt, aber selbst auf diesen kleinen, faulen Tieren mußte der Großvater ihre Reiskunst bewundern. Der alte Herr war, wie alle seine Landsleute, einst ein schneidiger Reiter gewesen, jetzt besitzte er nur noch selten die braune, dicke Stute, die früher allerdings feuriger war. Er fragte einmal: „Du möchtest wohl ein gutes Reitpferd haben, kleine? Diese Klepper sind wahrlich nicht wenig nach Deinem Geschmack.“

Fees dunkle Augen bligten.

„Ach, ja, das wäre herrlich!“ rief sie, „Papa gab mir immer die schönsten Pferde und Reiskunden habe ich bei ihm auch genommen.“ fügte sie unbesonnen hinzu.

Sofort verfinsterte sich des Barons Miene.

„Ist mir sehr gleichgültig.“ brummte er sehr verdrießlich.

Verzeih, Großpapa, ich vergesse immer, daß dich schon die bloße Erwähnung dessen trübt, den ich so innig liebe.“ verließ Fees und es lag ein trotziger Stolz in dem Ton, „für mich ist es nur schwer, nie von dem zu sprechen, der für mich der liebste

Meiner Liebe... er leidender... wiegendes... gen muß?... erhalten? ... ände und... Finger. ... Zimmer... gen Pfeife... kann es... ich — du... ch darauf... Mädchen... in empor... den blickten... die vom... eld unge... nur lachen... sehen.“

„Ach! Ich bin ja auch so glücklich bei dir und Großpapa; wenn ich daran denke, daß ich im Herbst fort soll, dann drückt mir das Herz.“

„Was! schrie der alte Herr, du willst im Herbst fort? Wohin, wenn ich fragen darf? Ist es der Junger Lebermut hier nicht gut genug, daß sie solche albernen Gedanken ausgeheckt?“

„Nicht gut genug? Ach! Großväterchen, merkst du denn nicht, daß ich schon ganz kurländerin geworden bin und Hellen wie meine Deimant betrachten

